

Rosengeruch ohne Blumen

FORSCHUNG Merseburger Chemiker suchen für Bitterfelder Firmen nach effizienten Produktionswegen für Duftstoffe und funktionale Farbstoffe.

VON ROBERT BRIEST

MERSEBURG/MZ - Bergeweise werden die Rosenblüten zum Haus des Parfümeurs Baldini geliefert. In dessen Keller schaufelt Jean-Baptiste Grenouille die Blumen in einen Destillierapparat. An dessen Ausgang kommen jedoch nur winzige Menge an, die auf Flaschen gezogen werden. Rosenwasser. Ein ob des Aufwands sehr teurer Duftstoff.

Auch heute noch ist Rosenduft ein beliebter Zusatz für Waschmittel, Deos und Weichspüler. Doch so ein Aufwand, wie in der eingangs beschriebenen Szene aus Patrick Süskinds Roman „Das Parfüm“, ist für dessen Herstellung nicht mehr notwendig. Zwar gibt es noch große Rosenfelder, ein Gros des Duftstoffes wird mittlerweile jedoch synthetisch produziert. Auch die Bitterfelder Firma Miltitz Aromatics möchte auf diesem Markt mitmischen und hat deshalb nun ein gemeinsames Forschungsprojekt mit der Hochschule Merseburg gestartet. Dabei geht es um einen Rosenduftstoff namens Rosyrane. Der zuständige Professor für organische Chemie Thomas Rödel präzisiert: „Es geht darum, wie man das wirtschaftlicher und somit umweltfreundlicher herstellen kann, denn je weniger Ressourcen ich brauche, desto weniger belaste ich ja auch die Umwelt.“

Bisher wird der Rosenduftstoff aus Brenol und Benzaldehyd hergestellt. Teile der Weltproduktion kämen aus China, berichtet Rödel: „Da steht dann aber nicht darauf, dass der ohne Luft- und Abwasserreinigung produziert wird.“ Diese geringeren Umweltstandards dort seien ein Nachteil für mittelständische Unternehmen wie Miltitz Aromatics hier.

Den gilt es technologisch auszugleichen: Deswegen wollen die Merseburger Forscher mit der Firma zusammen einen neuen Syntheseweg etablieren. Die Ausgangsstoffe sollen gleich bleiben, die Idee sei nun die Katalysatormenge zu reduzieren, denn auch dieser Katalysator, also der Stoff, der die Reaktion beschleunigt, kostete Geld, sagt der Professor.



Rödels Forscherkollege Marco Poppe untersucht Proben am Gaschromatographen.

FOTO: R. BRIEST

„In der industriellen Forschung sind es immer viele kleine Schritte.“

Thomas Rödel
Chemiker

Stärker ins Detail gehen, will er nicht, damit sich Mitbewerber nicht die Idee im Netz abholen können. Außerdem steht das Forschungsprojekt noch am Anfang. „Vom Labor bis zur Großproduktion vergehen gern mal vier Jahre.“ Denn das Verfahren müsse optimiert werden, die beste Stoffkonzentration und Temperatur gefunden werden. Derzeit sei man noch in Jahr eins dieses Prozesses. Der wird aller Voraussicht

nach von der Investitionsbank des Landes gefördert. Ein mittelständisches Unternehmen wie Miltitz könne sich die Forschung sonst kaum leisten, sagt der Wissenschaftler.

Mit dem Drittmittelantrag soll noch ein zweites Projekt der Merseburger Forscher mit einer Bitterfelder oder genauer Wolfener Firma finanziert werden. Dabei geht es indirekt um Fernseher und Handydisplays. Direkt beschäftigten sich die Chemiker mit funktionalen Farbstoffen. Rödel erläutert: „Ein Farbstoff ist normalerweise etwas Optisches. Funktionale Farbstoffe haben dazu noch eine Funktion, zum Beispiel in Blut oder Urin Keime oder Zucker durch Färbung anzeigen.“

Die funktionalen Farbstoffe, um die sich die Merseburger Wissenschaftler mit der Firma FEW Chemicals, die aus der Forschung und Entwicklung der früheren

Wolfener Filmfabrik hervorgegangen ist, kümmern, sollen später Bilder anzeigen. Sie sollen in organischen Leuchtdioden (OLED) verarbeitet werden. Diese seien eine Alternative zu den heute verbreiteten LEDs in Fernsehern oder anderen Bildschirmen, für deren Herstellung heute seltene Erden benötigt werden, erklärt Rödel.

Allerdings seien der funktionale Farbstoff für die OLEDs bisher schwierig herzustellen: „Ich brauche viele Rohstoffe und habe eine hohe Umweltbelastung, aber am Ende vielleicht nur ein Kilo Farbstoff, der dann 500 Euro kostet.“

Auch hier lautet die Aufgabe für die Forscher einen wirtschaftlicheren Produktionsweg zu finden. „Erste Ansätze haben wir schon“, berichtet Rödel und fügt an: „In der industriellen Forschung sind es immer viele kleine Schritte.“

POLIZEI-REPORT

Alkoholfahrt auf dem Rad

LEUNA/MZ - Einen Atemalkoholwert von 1,9 Promille stellten Polizeibeamte bei einem 30-jährigen Fahrradfahrer in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch gegen 23.30 Uhr in der Rosenstraße in Leuna fest. Laut einer Mitteilung der Polizei wurde der Mann daraufhin einer Blutprobenentnahme unterzogen und ihm wurde die Weiterfahrt mit seinem Fahrrad untersagt.

Messung in Tempo-30-Zone

GÜNTHERSDORF/MZ - Am Dienstag führte die Polizei in den Nachmittagsstunden in der Roddener Straße im Leunaer Ortsteil Günthersdorf wieder einmal Geschwindigkeitskontrollen durch. Laut Polizei wurden dabei rund 20 Fahrzeuge gemessen. Lediglich eine Fahrzeugführerin überschritt die zulässige Höchstgeschwindigkeit von 30 km/h und wurde mit 49 km/h gemessen.

IN KÜRZE

Fortbildung für Pädagogen

MERSEBURG/MZ - Die Vereinigten Domstifter laden am 2. August, ab 10 Uhr, Lehrkräfte, Erzieher und Schulsozialarbeiter zu einer kostenfreien Fortbildungsveranstaltung in den Merseburger Dom ein. Während des zweieinhalbstündigen Programms werden die Teilnehmer auf ihrer Tour durch den Dom in die Welt des Mittelalters entführt, teilen die Domstifter mit.

» Aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl ist eine verbindliche Anmeldung bis 31. Juli unter Telefon 03461/21 00 45 nötig.

ten, Technik) heranzuführen, sie für praktische Themenstellungen in diesem Bereich zu begeistern und ihnen moderne Berufsbilder der digitalisierten Arbeitswelt zu vermitteln. Die Kosten für Anreise, Transfer, Hotelübernachtung und Teilnahme an den Veranstaltungen trägt das Projekt. Die Teilnehmerinnen werden gebeten, für die Essens- und Getränkeversorgung genügend Taschengeld mitzunehmen. Es gibt noch freie Plätze.

» Anmeldungen sind unter www.hs-merseburg.de/hochschule/projekte/feminin/ notwendig.

Projekt für Mädchen

MERSEBURG/MZ - Das Projekt „Femini quer durchs Land“ der Hochschule Merseburg und Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg veranstaltet ein dreitägiges Science Camp vom 7. bis zum 9. August für Schülerinnen ab der 11. Klasse aus Sachsen-Anhalt. Unter dem Motto „Virtual Reality & Gaming“ lernen Schülerinnen durch die Teilnahme an Workshops, Exkursionen und Gesprächsrunden die modernen Berufswelten der Programmierung, Argumented Reality/Virtual Reality und Spielentwicklung kennen, wie mitgeteilt wird. Ziel des Projektes ist es, junge Frauen an die Mint-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft-

Film über das Geiseltal

BRAUNSBEDRA/MZ/DD - Der MDR hat in den vergangenen Wochen und Monaten einen fast 45-minütigen Film über das Geiseltal mit dem Titel „Kohle, Kumpel, Kapitäne - Das Geiseltal im Wandel“ gedreht. Eine Baggerführerin aus dem Tagebau kommt darin ebenso zu Wort wie ein Schiffskapitän, der heute Besuchern die Schönheit des Geiseltalsees zeigt. Wie alle anderen Mitwirkenden sind beide vor Ort, wenn die Vorpremiere am 12. Juli um 18 Uhr in der Pfännerhall in Braunsbedra stattfindet. Einlass ist ab 17.30 Uhr. Jeder Interessent ist willkommen. Die Fernsehausstrahlung findet am 23. Juli um 21 Uhr in der Reihe „Der Osten - Entdecke wo du lebst“ statt.

Warum die „Weiße Mauer“ nichts mit Farbe zu tun hat

AKTION Projekt des Altstadtvereins erklärt Herkunft des Namens.

VON MICHAEL BERTRAM

MERSEBURG/MZ - Ja, wo ist sie denn, die Weiße Mauer, mag sich wohl schon so manch einer gefragt haben, als er durch den gleichnamigen Straßenzug in der Innenstadt von Merseburg gefahren ist. Was viele nicht wissen: Die wichtige Verkehrsachse, die die City mit dem Klinikum verbindet, hat rein gar nichts mit weißer Farbe zu tun. Die Aktion „Aha-Effekt am Straßeneck“ des Altstadtvereins sorgt seit diesem Mittwoch nun für Aufklärung.

1662 hatte Herzog Christian die Merseburger Vorstadt Altenburg aus Zollgründen mit einer Mauer umgeben. Nur durch drei Zolltore war es danach möglich, die Stadt zu betreten. Gut 35 Jahre später stiftete Herzogin Christiane innerhalb der Mauern, unweit des Altenburger Friedhofs



Angela Jobst sponserte drei Erklärschilder für die „Weiße Mauer“. FOTO: K. SIELER

ein Waisenhaus, da es damals viele Kinder ohne Eltern gab. „Da die Zollmauer hier am Waisenhausgarten begann und diesen mit umschloss, wurden sie von den Einheimischen zunächst wohl Waisenhausmauer genannt“, erzählt Stadtführerin Angela Biemann. In der natürlichen Sprachentwicklung kürzte man den Namen dann irgendwann ab zu „Waisen Mauer“, bis sich womöglich durch einen Schreibfeh-

ler der heutige Name „Weiße Mauer“ etablierte. „Die älteste Karte mit der Benennung des Straßenzugs, die ich finden konnte, stammt von etwa 1905 und zeigt den Namen „An der weissen Mauer“, berichtete die Expertin.

Die Kurzfassung kann nun an gleich Stellen in der Weißen Mauer nachgelesen werden. Gesponsert wurde die inzwischen 35. Aktion des „Aha-Effekts“ von Notarin Angela Jobst.

GLÜCKWÜNSCHE / PERSÖNLICHES

60 Jahre
Wir gratulieren unseren lieben Eltern
Edeltraud und Walter Auert zur
Diamantenen Hochzeit!
11.07.1959 – 11.07.2019
60 Jahre voller Liebe, Vertrauen und Verständnis füreinander. Wir freuen uns, dieses besondere Ereignis mit Euch gemeinsam zu erleben. Wir sind dankbar für Eure Unterstützung und Hilfe in all den Jahren. Wir sind froh, dass es Euch gibt.
Eure Söhne Ronald mit Ehefrau Elke, Silvio mit Ehefrau Anja sowie alle Enkel und Urenkel
Oberschmon, 11.07.2019

MZ.de
MZabo%plus
Jeden Montag
Vorteilsangebote
für Leser der
Mitteldeutschen Zeitung
MZ.de Mitteldeutsche Zeitung

Guten Morgen, lieber Vati,
Opa und Uropa
Walter Böttcher
80 Jahre wirst du heut,
was uns alle herzlich freut!
Gesundheit, Glück, Zufriedenheit
wünschen wir dir noch lange Zeit.
Wollen nochmals danke sagen.
Es ist schön, dass wir dich haben.
Es gratulieren
Frank und Simone
Benny, Luisa und Fynn
Karo, Jan und Mats